

Holub, „hat schon seine 12, 13 Punkte auf dem Konto“ – bei 18 droht der Führerscheinentzug. Aber auch Elektronik-Freaks kaufen die Pieper und Blinker. Holub: „Wer eine Hi-Fi-Anlage im Wagen hat und einen elektronischen Garagenöffner, der will eben auch noch einen Radarwarner haben.“

Doch eine bloße technische „Spielerei“, als die der ADAC vor Jahren die ersten Warner abtat, sind die Geräte längst nicht mehr. Zwar bemängelten „ams“-Tester gerade bei Billigangeboten, daß die Geräte „zwischen Fehlalarm und punkteträchtigem Schweigen“ schwanken. Doch in der Preisklasse über 1000 Mark registrierten die Experten auch „sehr zuverlässige Warner“.

Von der Polizei erwischt werden dürfen sich Benutzer allerdings nicht. Zwar ist der Vertrieb der Geräte etwa für den Export nicht verboten. Doch der Inlandsbetrieb der Alarmgeber, die als Sender gelten, ist von der Post nicht genehmigt – Verkaufshinweis: „Nur für den Export bestimmt.“ Warngeräte-Vertreiber wie Holub räumen denn auch ein, daß sie ihre Geschäfte „schon irgendwo in der Grauzone“ betreiben.

Wer von Ordnungshütern mit eingeschaltetem Warngerät im Wagen erwischt wird, kann nach dem „Gesetz zur Verhinderung des Mißbrauchs von Sendeanlagen“ mit „Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft“ werden. Wenn der Warner nicht in Betrieb ist, droht zumindest die Beschlagnahme des Gerätes.

Händler wie Holub halten die Gefahr, mit dem Radarwarner aufzufallen, allerdings für gering. Und tatsächlich sind nach Angaben der Bundespost, deren Experten bei Prozessen gegen ertrappte Radarwarner-Benutzer Gutachten über die Geräte erstellen, im letzten Jahr „vielleicht nur eine Handvoll Fälle bekannt“ geworden. Die Täter kamen mit Geldstrafen davon.

Um Bestrafungen und Beschlagnahmen zu vermeiden, werden die Pieper zumeist gut getarnt. Manche sind hinter Digitaluhr-Attrappen versteckt, die „sichtbar auf dem Armaturenbrett montiert werden“ (Verkaufsprospekt) oder aber im Handschuhfach fest eingebaut sind. Wieder andere werden, wie es in einem Händler-Rundschreiben heißt, „getarnt in einem Lederetui mit Klettband auf dem Armaturenbrett befestigt. Die Stromversorgung erfolgt über ein Kabel mit Stecker aus dem Zigarettenanzünder“.

Wenn ein Raser mit dem Warner erwischt wird, hat er sich zuvor, wie ein Temposünder in Rheinland-Pfalz, zumeist „arg dumm“ (Holub) verhalten.

Der flotte Fahrer hatte bei der Bußgeldstelle gegen einen Zahlungsbescheid Einspruch erhoben. Er könne, argumentierte er, zum angegebenen Zeitpunkt gar nicht in eine Radarfalle geraten sein, denn sein Warner habe „an dem Tag gar nicht geipielt“.

## KAUFHÄUSER

### Gründlich vergriffen

**Der Bericht eines Unternehmensberaters hat Management und Aufsichtsrat aufgeschreckt – das Kaufhaus Horten wird neu geordnet.**

Die Geschäftsleitung des Kaufhauses Horten glaubte zu wissen, wofür die Bürger in der Stahlstadt Duisburg ihr Geld ausgeben: Smokings und Nerzmäntel kamen vor dem Jahreswechsel in die Auslage, Champagner der feinsten Marken in die Regale. Wertvolle alte Möbel sind auf der fünften Etage zu kaufen.

Doch die Kundschaft drängelt sich nur an den Grabbeltischen mit den Ramschartikeln. Seit die Stahlarbeiter von

Degav ein gutes Viertel. Der Rest verteilt sich auf 30 000 Kleinaktionäre.

Am Freitag dieser Woche will Vorstandschef Heinz Garsoffky seine Aufsichtsräte über die Konsequenzen aus dem Berger-Bericht informieren. Der 61jährige Warenhausmanager wird vor allem die Arbeitnehmervertreter überzeugen müssen. Den Betriebsräten dürfte die Zustimmung zum geplanten Personalabbau in der Zentrale am Düsseldorfer Seestern und in manchen Filialen schwerfallen.

Seit Jahren versucht der Vorstand, mit laufend wechselnden Konzepten dem Warenhauskonzern eine existenzsichernde Struktur zu verpassen. Nun sollen etliche der mit hohem Kostenaufwand durchgeboxten Maßnahmen auf Bergers Rat wieder rückgängig gemacht werden.

Nicht alle Fehler sind Garsoffky und seinen Leuten anzulasten. Vieles geht



**Horten-Chef Garsoffky: Früher aufs Altenteil?**

Rheinhausen um ihre Arbeitsplätze bangen, geht nichts mehr, was viel kostet.

Fehlplanungen wie in Duisburg sind nach Erkenntnissen des Münchner Unternehmensberaters Roland Berger Alltag bei Horten. Bei etlichen der 57 Filialen des nach Karstadt, Kaufhof und Hertie viertgrößten Warenhauskonzerns stimmt das Sortiment nicht mit den Kaufgewohnheiten der örtlichen Kundschaft überein. Für „Problemhäuser“ mit chronischen Verlusten müssen radikale Lösungen gefunden werden.

Die Studie hatte der Horten-Vorstand auf Verlangen der Großaktionäre Batig und Deutsche Bank angefordert. Die in Hamburg ansässige Deutschland-Tochter des britischen Mischkonzerns BAT besitzt 51 Prozent des Horten-Kapitals. Die Deutsche Bank hält mit der Commerzbank über die Gemeinschaftsfirma

auf seinen Vorgänger Bernd Hebbing zurück, der vor zwei Jahren als stellvertretender Vorstandsvorsitzender zu Karstadt gegangen war.

Hebbing hatte sich mit Neuerwerbungen mehrfach gründlich vergriffen. Das Versandhaus Peter Hahn sowie die Dogmoch-Ladenkette – beide von Hebbing gekauft – mußten nach Verlusten wieder abgegeben werden.

In Etappen soll nach Vorschlägen Roland Bergers und seiner Experten auch die von Hebbing eingeführte Managementstruktur teilweise wieder abgeschafft werden. In hartem Ringen über Jahre hatte er eine Sparten-Organisation durchgesetzt. Die Leiter der neugebildeten Sparten mit Sitz in der Zentrale bestimmten seitdem, was der Kundschaft angeboten wurde.

Mehrere der entmachteten Manager in den Filialen wanderten zur Konkurrenz

## Rollende Augen

Die CDU im Norden der Republik sucht verzweifelt nach einem neuen Spitzenkandidaten, die FDP nach einem Weg, die Neuwahlen noch zu vermeiden.

Er sollte „nicht außerhalb des Landes Egesucht“ werden, der neue Spitzenkandidat der Christdemokraten in Schleswig-Holstein, „aber auch nicht innerhalb der CDU-Fraktion in Kiel gefunden“. „Unbelastet“ mußte er nach dem erklärten Willen seiner Partei sein und „glaubwürdig“, um die nordelbischen Christdemokraten erfolgreich aus dem Sumpf der Waterkantgate-Affäre heraus in die Neuwahlen am 8. Mai führen zu können.

Mehr als elf Wochen brachte die Partei damit zu, Anwärter auf die Führungsposition an diesen Ansprüchen zu messen. Mindestens 15 Kandidaten wurden geprüft, nachdem Fraktionschef Klaus Kribben Mitte Oktober vorigen Jahres an der Parteibasis in Ungnade gefallen war – zu falsch, so kritisierten viele CDU-Funktionäre, habe er die Machenschaften seiner Partei und ihres früheren Ministerpräsidenten Uwe Barschel an die Öffentlichkeit zerren wollen.

Bundesminister wie Heinz Riesenhuber und Rita Süßmuth standen auf der Aspirantenliste, Polit-Importe wie die Berliner Bürgermeisterin Hanna-Renate Laurien oder die niedersächsische Finanzministerin Birgit Breuel, CDU-Oldies wie der frühere Bundesverfassungsgerichts-Präsident Ernst Benda. Zudem wurden nahezu alle Landespolitiker von Rang zwischenzeitlich als Kandidaten gehandelt. Jetzt endlich, so scheint es, könnten die CDU-Fahnder fündig geworden sein: Der Kieler Justizminister



CDU-Kandidat Hoffmann  
Nach oben geschwemmt

Edeka-Markt in der Horten-Filiale Düsseldorf: Stammkunden vergrault

ab. Jetzt sollen, rät Berger, die Manager vor Ort wieder mehr Befugnisse bekommen. Sie würden die Wünsche der Käufer in ihrer Umgebung viel besser kennen als die Herren am Seestern.

Komplette Einkaufsabteilungen könnten geschlossen werden, weil künftig einige Produktgruppen aus dem Sortiment gestrichen werden. Artikel, die viel Raum der teuren Verkaufsfläche benötigen und bei den Discountern auf der grünen Wiese weit billiger zu haben sind, sollen weitgehend ausgemustert werden. Darunter fallen etwa Autozubehör und Waschmittel, Möbel und Heimwerkerbedarf.

Das „Neue Horten-Haus“ mit deutlich abgespecktem Sortiment soll im kaufkräftigen Münster getestet werden. Für Produktgruppen, die Erträge bringen, soll viel Verkaufsfläche bereitgestellt werden.

Eine andere Fehlentscheidung kann erst 1990 ausgebügelt werden. Um die dürftigen Bilanzen aufzubessern, hatte Horten seine verlustreichen Lebensmittel-Abteilungen an die Edeka vermietet. Der auf zehn Jahre laufende Vertrag bekam beiden nicht.

Horten kassierte zwar jährlich rund 20 Millionen Mark Miete. Doch mancher Stammkunde wurde vergrault. Die Lebensmittel-Abteilungen in Warenhäusern wie Karstadt und Hertie locken dagegen mit attraktiven Angeboten, von der Sektbar bis zum Delikatessenstand, Kunden in die Häuser. Der Kaufhof entwickelt ein Markthallen-Konzept mit vielen Frischwaren wie Fisch, Fleisch und Gemüse. Bei Horten dagegen bietet die Edeka von Norden bis Süden eine Hausmannskost an, die keine Rücksicht auf unterschiedliche Geschmäcker oder Geldbeutel nimmt.

Die Fehlerquote an der Konzernspitze wäre nach Meinung der Experten nicht so hoch ausgefallen, wenn die Eigentümer besser aufgepaßt hätten. Doch auch noch nach der Beförderung Garsoffkys wurde die Firmenleitung irritiert durch ständige Querelen im Kreis der Großaktionäre. Aufsichtsratschef Harald Erichsen änderte dabei laufend seine Haltung.

Zunächst wollte der Batig-Mann seinen Mehrheitsbesitz auf 100 Prozent aufstocken. Er war bereit, der Degav einen guten Kurs für das Horten-Viertel zu zahlen, die Kleinaktionäre dagegen sollten mit dem Tageskurs abgespeist werden. Der Deal scheiterte.

Dann kam Erichsen die Idee, die rund 45 Horten-Häuser im Firmenbesitz zu verkaufen, um sie dann wieder anzumieten. Der Erlös von mehr als einer halben Milliarde Mark sollte zinsbringend angelegt werden. Auch daraus wurde nichts.

Erichsens Wankelmut hat bereits Spuren im Horten-Vorstand hinterlassen. Vorstandsmitglied Michael Goebel, den Insider als möglichen Nachfolger des 1991 in Pension gehenden Garsoffky handelten, kündigte zu Ende 1988. Er wird Chef des Reisegiganten Touristik Union International. Auch Garsoffky ließ durchblicken, er werde womöglich früher aufs Altenteil gehen, falls BAT und Tochter Batig sich nicht eindeutig zu Horten bekennen würden.

Nach der Abgabe des Berger-Berichts und den neuen Umbauplänen des Horten-Managements will Erichsen nun doch seinen Warenhausbesitz behalten. Er beauftragte den Hamburger Personalberater Olaf Mummert, Führungskräfte für den Horten-Vorstand zu suchen. Mummert will in Kürze drei Kandidaten vorstellen. Ein Spitzenmann aus dem Handel ist nicht dabei.